

Eskalations-Blues

Das „Imperium der Piraterie“ hat seine Bombardements wieder aufgenommen, was zu der unvermeidlichen Reaktion des Iran führte.



11. Juni 2026 | Pepe Escobar

Ein 40 Millionen Dollar teurer Apache-Hubschrauber wurde von einer 20.000 Dollar teuren Shaheed-Drohne direkt über der Straße von Hormus angegriffen – nur einen Tag, nachdem sich der Iran und der Todeskult in Westasien gegenseitig Schläge versetzt hatten und damit jene wackelige Fiktion, den „Waffenstillstand“, ad absurdum geführt hatten.

Was für ein gewaltiger Kostenvorteil für Teheran: nicht weniger als 2000 zu 1.

Teheran bestreitet militärische Angriffe grundsätzlich nicht. Doch in diesem speziellen Fall haben sie den Abschuss des Apache ausdrücklich bestritten und auf einen möglichen Unfall oder technischen Defekt hingewiesen. Hätte die Shaheed den Kampfhubschrauber wirklich getroffen, wären die Piloten tot – und nicht von einem unbemannten US-Boot gerettet worden.

Der ehemalige Geheimdienstoffizier der US-Marine Malcolm Nance argumentiert: „Es kommt nicht zu Kollisionen in der Luft mit FPV-Drohnen mitten in der Straße von Hormus, und das ist auch nicht beabsichtigt.“

Das würde bedeuten, dass eine per Glasfaser gesteuerte Drohne in der Lage war, den gesamten, gigantischen amerikanischen Apparat der elektronischen Kriegsführung lahmzulegen – und damit das Pentagon bloßstellte, das unfähig war, eine Reaktion zu formulieren.

Selbst wenn es sich also nicht um einen Unfall gehandelt hätte – warum hat der IRGC dies dann geleugnet? Weil es sich dabei möglicherweise um einen strategischen Test gehandelt hat – nicht nur hinsichtlich der Abschreckungsfähigkeit des Iran, sondern auch hinsichtlich des Ausmaßes an Verwirrung, das dem Feind zugefügt werden kann.

Wie zu erwarten war, nahm das Piraten-Imperium unter der Führung des Kaisers von Barbarien seine Bombardements wieder auf, was zu der unvermeidlichen Reaktion des Iran führte.

Innerhalb weniger Minuten nach Beginn des amerikanischen Angriffs griff der IRGC eine Reihe von US-Militärstützpunkten in Westasien an:

- Den Luftwaffenstützpunkt Al-Azraq in Jordanien.
- Den Luftwaffenstützpunkt Ali Al Salem in Kuwait.
- Den Stützpunkt der 5. Flotte in Bahrain.
- Den Luftwaffenstützpunkt Isa in Bahrain.

Al-Azraq wurde von mehreren Langstreckenraketen mit Festtreibstoff getroffen, die auf vier Ziele gerichtet waren, darunter F-35-Hangars und das Kommando- und Kontrollzentrum. Der IRGC teilte mit, dass 70 Prozent aller Ziele auf diesen Stützpunkten erfolgreich getroffen wurden.

Al-Azraq – auch bekannt als Muwaffaq Salti – ist ein gemeinsamer Stützpunkt der USA und Jordaniens etwa 100 km östlich von Amman. Erst vor vier Monaten zeigten Satellitenbilder, dass dort mehr als 60 US-Kampfflugzeuge stationiert waren – darunter 30 F-35 und 36 F-15. Der Stützpunkt beherbergt die 332nd Air Expeditionary Wing (F-15Es, MQ-9 Reapers), wobei F-35 im Rotationsdienst eingesetzt werden. Praktisch gesehen ist Jordanien nun ein legitimes Ziel für den IRGC.

Die neue integrierte Landkarte der regionalen Abschreckung

All dies deutet auf eine radikale Neufassung der Spielregeln auf dem Schlachtfeld hin. Der Iran verkündet gegenüber Westasien und darüber hinaus, dass der theoretisch den USA zustehende militärische Luftraum nun unter iranischer Kontrolle steht. Mehr noch: Teheran beweist in der Praxis, dass es gleichzeitig Krieg führen und seine Forderungen durchsetzen bzw. die Zeit am Verhandlungstisch hinauszögern kann.

Die neue Gleichung ist klar: Wenn ihr uns angreift und wir zurückschlagen, wird jeder Versuch, sich an uns zu rächen, dazu führen, dass wir 1,5-mal härter zurückschlagen, und bald 2- oder 3-mal härter. Schluss mit der „Mr. Nice Guy“-Haltung, was das Zulassen der sprichwörtlichen „Hit-and-Run“-Strategie des Feindes angeht [Fahrerflucht].

Auch von US-Seite sind weitere bedrohliche Faktoren im Spiel. Das „Imperium der Piraterie“ greift systematisch Kommunikationsanlagen entlang der Küste des Persischen Golfs an. Das Ziel besteht darin, die Kommunikation zwischen den südlichen Einheiten und den Kommandozentralen im Norden zu unterbrechen. Selbst wenn dies Teil der Vorbereitungen für eine – selbstmörderische – Bodeninvasion wäre, wie es vor dem Irakkrieg 2003 der Fall war, macht dies keinen Unterschied, da seit dem Enthauptungsschlag vom 28. Februar im gesamten Iran die Strategie des dezentralisierten Mosaiks in Kraft ist.

Darüber hinaus gab der Kommandeur der Quds-Truppe des IRGC, Brigadegeneral Esmail Qaani, letzte Woche bekannt, dass nun ein regionaler Sicherheitsgürtel in Kraft sei, der sich vom Persischen Golf bis zum Roten Meer erstreckt und von der Achse des Widerstands verwaltet wird.

Was auch immer sich die Amerikaner also ausdenken mögen, sie werden nun mit einer strategischen Verteidigungslinie konfrontiert sein, die sich von der Straße von Hormus bis zur Meerenge von Bab el-Mandeb erstreckt.

Willkommen auf der neuen integrierten Landkarte der regionalen Abschreckung. Wörtlich übersetzt: Jeder Angriff der USA und Israels gegen ein einzelnes Mitglied der Achse des Widerstands wird eine Vergeltungsaktion an mehreren Fronten auslösen – vom Persischen Golf bis zum Roten Meer.

Die große Frage ist nun, ob diese Eskalation – auch wenn sie vom „Imperium der Piraterie“ als „Strafe“ für die Apache-Geschichte dargestellt wird – sofort zu einer formellen Aufkündigung des Rahmenabkommens (MoU) auf dem Verhandlungstisch führen könnte.

Ich habe den Stand der MoU-Verhandlungen diesen Dienstag in einem neuen YouTube-Kanal, [Transition Protocol](#), erörtert, nachdem unser ursprünglicher Kanal „Power Shit“ von Google ohne Vorwarnung und ohne Möglichkeit zur Berufung gesperrt wurde, und zwar nach weniger als einer Woche auf Sendung und nachdem wir [zwei Weltpremieren](#) direkt nacheinander ausgestrahlt hatten.

Unsere Informationsquellen in Pakistan, die in sehr engem Kontakt mit dem Iran und Akteuren des Golf-Kooperationsrats stehen, sind überzeugt, dass das Rahmenabkommen nicht vom Tisch ist. Selbst die Trump-Regierung möchte den zugrunde liegenden diplomatischen Rahmen erhalten und die möglichen umfassenderen Abkommen, die sich gerade abzeichnen, nicht zunichte machen.

Das heißt: Der Kaiser von Barbarien wird sich am Vorabend einer Weltmeisterschaft, die seine rassistische Regierungspolitik bereits ruiniert, durch lautes Getöse zurückhalten und nicht von der übergeordneten Verhandlungsarchitektur abrücken.

Das ist der gefährliche Scheideweg, an dem wir uns derzeit befinden: entweder in die dunkle Grube eines „Kein-Deal“-Szenarios abzurutschen oder weiterhin an einem „Druck-für-einen-Deal“-Szenario festzuhalten.